



Lexikon

Die Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) ist ein sehr heimlicher Vogel und im Bestand nur schwer zu erfassen. Die genaue Verbreitung in Österreich ist nicht bekannt, kann aber mittels Geräten zur automatischen Erfassung von Tierlauten im Freiland erforscht werden.

Das Projekt entstand im Rahmen der akademischen Ausbildung zur Naturschutzfachkraft. Nächster Starttermin: 23. Februar 2023. Informationen unter: fh-kaernten.at/nsfk

Akustiklogger können die Balzlaute der Waldschnepfe automatisch erfassen und mit Hilfe einer Software analysieren

Ein „Hörgerät“ erleichtert den Naturschutz

Die Überwachung von Tierbeständen wird mit technischen Mitteln einfacher und billiger. An der FH entstand ein System dafür.

Oart, oart, oart“ gefolgt von einem spitzen „Pieps“. So hören sich die Balzrufe der männlichen Waldschnepfe an. Aus der Aneinanderreihung von „Pliep“-Lauten lässt sich auf den Erregungszustand des Vo-

gels schließen. Das Erkennen von Vogelrufen ist nicht nur erbauliches Hobby, sondern auch zunehmend relevant für den Naturschutz, seitdem technische Hilfsmittel die Überwachung von Tierbeständen enorm erleichtern.

Stephanie Wohlfahrt hat im Rahmen ihrer Ausbildung zur Naturschutzfachkraft an der FH Kärnten an so einem Überwachungssystem geforscht. Die Biologin und Wildökologin hat dort als Abschlussarbeit den „Schnepfen-Check“ entwickelt: eine effiziente und flächendeckende Monitoringmethode für Tierarten mit charakteristischen Rufen mittels automatisierter Audioaufnahmen.



„Das Gebiet war für mich als Biologin neu, ich musste mich mit Elektrotechnik beschäftigen – es machte mir aber Spaß.“
Stephanie Wohlfahrt

„Früher mussten Forscher 20 Tage im Wald verbringen und Aufzeichnungen machen. Mit dem Monitoring-System reicht es, Aufnahmegeräte aufzuhängen, sie drei Wochen laufen zu lassen, wieder einzusammeln und die Daten auszuwerten“, sagt Wohlfahrt. Nicht nur für die Waldschnepfe lasse sich das System einsetzen, sondern für alle Tierarten, die sich akustisch unterscheiden lassen. Na-

turschutzrelevante Maßnahmen könnten so breit und kostengünstig angewandt werden. Die Herausforderung in der Umsetzung des Projekts bestand für Wohlfahrt in der Technik: „Das Gebiet war neu für mich, ich musste mich erst mit den elektrotechnischen Zusammenhängen vertraut machen – es machte aber Spaß.“

So viel Spaß, dass Wohlfahrt jetzt an der FH an der Weiterentwicklung des Systems arbeitet. So soll es um Kameras und andere Sensoren erweitert werden und in der Lage sein, Daten drahtlos und in Echtzeit an die Forscherteams zu schicken. „Das Ziel ist eine Dauerbeobachtungsstation, die Daten aus der Umwelt abrufen kann und diese durch Algorithmen sofort übersichtlich aufbereitet.“